

## **Weihnachtstag 25. Dezember 2024**

### **Erste Lesung Jes 52, 7–10**

Alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen

#### ***Lesung aus dem Buch Jesaja***

Wie willkommen sind auf den Bergen die Schritte des Freudenboten, der Frieden ankündigt, der eine frohe Botschaft bringt und Heil verheißt, der zu Zion sagt: Dein Gott ist König. Horch, deine Wächter erheben die Stimme, sie beginnen alle zu jubeln. Denn sie sehen mit eigenen Augen, wie der Herr nach Zion zurückkehrt. Brecht in Jubel aus, jauchzt zusammen, ihr Trümmer Jerusalems! Denn der Herr hat sein Volk getröstet, er hat Jerusalem erlöst. Der Herr hat seinen heiligen Arm vor den Augen aller Nationen entblößt und alle Enden der Erde werden das Heil unseres Gottes sehen.

#### ***Wort des lebendigen Gottes***

### **Zweite Lesung Hebr 1, 1–6:**

Gott hat zu uns gesprochen durch den Sohn

#### ***Lesung aus dem Hebräerbrief***

Vielfältig und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; am Ende dieser Tage hat er zu uns gesprochen durch den Sohn, den er zum Erben von allem eingesetzt, durch den er auch die Welt erschaffen hat; er ist der Abglanz seiner Herrlichkeit und das Abbild seines Wesens; er trägt das All durch sein machtvolles Wort, hat die Reinigung von den Sünden bewirkt und sich dann zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt; er ist umso viel erhabener geworden als die Engel, wie der Name, den er geerbt hat, ihren Namen überragt. Denn zu welchem Engel hat er jemals gesagt: Mein Sohn bist du, ich habe dich heute gezeugt, und weiter: Ich will für ihn Vater sein und er wird für mich Sohn sein? Wenn er aber den Erstgeborenen wieder in die Welt einführt, sagt er: Alle Engel Gottes sollen sich vor ihm niederwerfen.

#### ***Wort des lebendigen Gottes***

### **Evangelium Joh 1, 1–18:**

Das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt

#### ***Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes***

Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott. Dieses war im Anfang bei Gott. Alles ist durch das Wort geworden und ohne es wurde nichts, was geworden ist. In ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst. Ein Mensch trat auf, von Gott gesandt; sein Name war Johannes. Er kam als Zeuge, um Zeugnis abzulegen für das Licht, damit alle durch ihn zum Glauben kommen. Er war nicht selbst das Licht, er sollte nur Zeugnis ablegen für

das Licht. Das wahre Licht, das jeden Menschen erleuchtet, kam in die Welt. Er war in der Welt und die Welt ist durch ihn geworden, aber die Welt erkannte ihn nicht. Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden, allen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus dem Blut, nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott geboren sind. Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt und wir haben seine Herrlichkeit geschaut, die Herrlichkeit des einzigen Sohnes vom Vater, voll Gnade und Wahrheit. Johannes legt Zeugnis für ihn ab und ruft: Dieser war es, über den ich gesagt habe: Er, der nach mir kommt, ist mir voraus, weil er vor mir war. Aus seiner Fülle haben wir alle empfangen, Gnade über Gnade. Denn das Gesetz wurde durch Mose gegeben, die Gnade und die Wahrheit kamen durch Jesus Christus. Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.

### **Predigt von Pfarrer Kristen Brast:**

Liebe Schwestern und Brüder!

Es ist Wahlkampf. Die Zeit vieler Worte und langer Reden, die Zeit von Wahlsprüchen und markigen Aussagen auf vielen Plakaten. Vielleicht in keiner anderen Zeit kann für uns so sehr erfahrbar werden, wie leer Worte sein können. Sie werden zu Phrasen, zu Worten, die zunächst gut klingen, aber letztlich keinerlei Bedeutung haben und nichts bewirken. So ist es auch zu erklären, dass in unserem Alltag Begriffe wie „Worte“ und „Reden“ kein hohes Ansehen genießen. So ist es zu erklären, dass Menschen Taten statt Worte fordern oder rufen „Nicht reden, machen!“. Neu ist dieses Phänomen nicht. Schon Goethe lässt Faust das Wort des heutigen Evangeliums korrigieren und schreiben: „Auf einmal seh ich Rat und schreib' getrost: Im Anfang war die Tat!“. Nicht länger reden, sondern endlich machen.

Im Evangelium des heutigen Weihnachtstages jedoch heißt es Jahr für Jahr unverdrossen: „Im Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ Gott, der nicht nur Worte macht, sondern der durch das Wort alles erschaffen hat („Gott sprach, es werde... und es wurde...“), ja der sogar selbst das Wort ist. Bloß ein Wort?

Natürlich können Worte zu Floskeln und zu Phrasen werden. Wir erleben das immer wieder. Aber Worte können auch mehr sein als das. Sie können etwas bewirken, manchmal sogar die Welt verändern. Wenn ich einem anderen Menschen mein Wort gebe, ist das viel mehr, als wenn ich einfach Worte mache. Wenn ich mein Wort gebe, dann stehe ich dafür ein mit meiner ganzen Person, mit meiner Würde und meinem Ansehen. Wenn ein Brautpaar sich bei der Hochzeit das „Ja-Wort“ zusagt, verändert dieses Wort ihr Leben. Und der Richterspruch das Leben des Angeklagten ebenso. Manchmal erinnern wir uns

vielleicht auch an das Wort eines anderen, das uns – bei all den vielen Worten, die wir hören – im Ohr geblieben ist und uns bis heute begleitet. Es ist mehr als eine Floskel. Viel mehr.

„Im Anfang war das Wort...“. Man könnte es auch so ausdrücken, dass Gott seinem Volk sein Wort gegeben hat. Wir hören im ganzen Alten Testament, dass das Volk Israel große Not leidet und Gott ihm immer wieder beisteht. Doch nach jeder Hilfe tauchen neue Probleme auf. Kaum ist das Volk Israel im Gelobten Land angekommen, gibt es Kriege und Not, Hunger und Streit, Spaltungen und Machtgier. Allein Gott kann das ändern. Allein er kann seinem Volk den Frieden geben, den es sich selbst nicht zu bereiten vermag. Doch wo bleibt er?

Wunderschön sind die Worte der heutigen ersten Lesung nach Jesaja: „Denn der Herr hat sein Volk getröstet, er hat Jerusalem erlöst.“ Doch was folgt aus diesen Worten? Erstmal nichts. Gar nichts. Über 700 Jahre geht es genauso weiter wie vor diesen Worten des Jesaja. Ist es da verwunderlich, dass viele Menschen zur Zeit Jesu diesen Worten keine Bedeutung mehr beimessen? Dass diese Worte für sie zu leeren Worten werden? Zu Floskeln und Phrasen. Und ist es da verwunderlich, dass zur Zeit Jesu viele schon nicht mehr auf den verheißenen Messias warten?

„Und das Wort ist Fleisch geworden.“ Gott löst sein Wort ein. Endlich. Er kommt in der Gestalt Jesu. Doch kaum einer nimmt es mehr wahr. Man misst dem Wort Gottes keine Bedeutung mehr bei. Und verpasst so das einmalige Geschehen der Weltgeschichte, dass Gott in Menschengestalt in die Welt kommt und das Versprechen vergangener Tage einlöst. Man verpasst, dass er gekommen ist, um aus dem Wort seine Erlösungstat werden zu lassen.

Es ist für mich etwas besonders Faszinierendes: Gott wird in der Gestalt des Kindes geboren – und die Welt nimmt keine Notiz davon. Gott zieht in Jesus Christus umher mit Wort und Tat – und die Welt nimmt keine Notiz davon. Er stirbt den Menschentod am Kreuz und erhebt sich von den Toten – und die Welt nimmt keine Notiz davon.

Und heute? Ist es kaum anders. Für viele ist das Evangelium und der Glaube vielleicht noch eine zuweilen wärmende Tradition auf Abruf. Aber sonst begegnet man dem Wort Gottes mit Desinteresse und Gleichgültigkeit. Ist es denn mehr als bloß Wort? Mehr als eine Ansammlung von Floskeln und Phrasen? Würden wir, würde ich denn überhaupt Notiz davon nehmen, wenn der Messias wieder unter uns wäre? Oder würde ich das überhaupt wollen? Vielleicht nämlich ist er für mich letztlich auch nur das, was er für die Hohepriester und Schriftgelehrten ist: ein lästiger Störenfried, den ich vom eigenen, gut arrangierten Leben besser fernhalte.

Wir sind in dieser Gegenwart in einer Zeit, die sich gar nicht so sehr von der Zeit Jesu unterscheidet. Wo das Wort Gottes droht, zur Floskel zu werden. Wo man Gott und seine Taten gar nicht mehr erwartet – und blind geworden ist für seine

Gegenwart und sein Tun in dieser Zeit. Wachen wir auf, lassen wir uns wecken!  
Gott ist wirklich und lebendig. Er wirkt hier und heute. Und sein Wort ist keine  
Floskel, sondern eine einmalige Macht. „Er kam in sein Eigentum, aber die  
Seinen nahmen ihn nicht auf. Allen aber, die ihn aufnahmen, gab er Macht,  
Kinder Gottes zu werden,“ Amen.